

# Franz Buchenau.

## Nachruf von P. Ascherson.

Franz Georg Philipp Buchenau wurde am 12. Januar 1831 zu Kassel geboren, wo sein Vater als Hauptkassierer an der kurhessischen Landeskreditkasse angestellt war. Seine Mutter entstammte einer Familie von französischen Refugiés; sein Biograph Focke will der Beimischung von französischem Blute seine kleine zierliche Gestalt, sein entschieden brünettes Aussehen und manche Züge seines Charakters zuschreiben. Der junge Buchenau besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann die unter Leitung des vortrefflichen Schulmannes Heinrich Graefe stehende Realschule und zuletzt die Höhere Gewerbeschule. 1848 bezog er die Universität Marburg, um daselbst Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren; 1850 ging er nach Göttingen. Nach Beendigung des Universitätsstudiums bestand er die Prüfung als Realschullehrer und wurde später ein halbes Jahr als Probekandidat an derselben Kasseler Realschule, der er als Schüler angehört hatte, beschäftigt. Sodann ging er auf einige Zeit nach Marburg, um dort unter Leitung von Wigand seine Dissertation „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Pistills“ auszuarbeiten. Nach erfolgter Promotion nahm er 1852 eine Lehrerstelle an der Rödigerschen Privatschule in Hanau an; aber diese seine erste praktische Betätigung als Lehrer sollte ein betrübendes Ende nehmen und unser Buchenau am eigenen Leibe die Mißwirtschaft empfinden, die damals unter der Regierung des letzten Kurfürsten und seiner Getreuen, Hassenpflug, Vilmar und Konsorten, herrschte und durch welche auch sein Lehrer Graefe sein Amt verloren hatte. Der Schulvorsteher Roediger hatte sich gleichfalls mißliebig gemacht, und seine Schule wurde polizeilich unter Mitwirkung von zwei „Strafbaiern“ mit aufgepflanztem Bajonett geschlossen. B. fand bald eine Anstellung als Hauslehrer bei einem Frankfurter Bankdirektor und 1854 als Lehrer an den Garnierschen Erziehungsanstalten in Friedrichsdorf bei Homburg v. d. H.

Schon 1855 wurde B. durch seinen früheren Direktor Graefe, der inzwischen als Direktor der Bürgerschule in Bremen ein Asyl gefunden, nach der Hansestadt an der Weser gezogen, in deren Schuldienst er fast ein halbes Jahrhundert eine segensreiche Tätigkeit entfaltet und wo er seine zweite Heimat gefunden hat. 1868 wurde er nach dem Tode von Graefe zum Direktor der Anstalt ernannt, welche später die Bezeichnung „Realschule am Doventor“ erhielt, und hat dies Amt bis zum Frühjahr 1903 verwaltet.

Obwohl sich B. im ganzen fester Konstitution erfreute, die ihn die Anstrengungen zahlreicher Reisen (1894 besuchte er Nordamerika) ohne Nachteil ertragen ließ, hatte er doch über manche nervöse Beschwerden zu klagen. In jüngeren Jahren litt er viel an Migräne. Gegen das Jahr 1900 steigerten sich die Beschwerden immer mehr, und es stellte sich ein ernstes Darmleiden heraus, welches im Frühjahr 1902 eine eingreifende Operation nötig machte. Dieselbe wurde mit bestem Erfolge in Berlin ausgeführt. Allerdings mußte die Operationswunde offen gehalten werden, und in diesem beschwerlichen und ebenso schmerzhaften wie gefährlichen Anfällen ausgesetzten Zustande, der ihn nötigte, sein Amt niederzulegen und ihm Exkursionen unmöglich machte, hat unser B. noch vier Jahre gelebt. Sein Tod wurde am 23. April 1906 durch eine rapid verlaufende Lungenentzündung herbeigeführt.

Die ersten Anregungen zur Beschäftigung mit den Naturwissenschaften hat B. schon auf der Höheren Gewerbeschule in Kassel empfangen, wo damals zwei hervorragende Naturforscher als Lehrer tätig waren, der Mineraloge und Paläontologe Dunker und der Malakologe und Botaniker R. A. Philippi.<sup>1)</sup> Schon damals begann er intensiv Pflanzen, Tiere — namentlich Konchylien — und Mineralien zu sammeln. In Göttingen boten ihm die Vorlesungen von Bartling und Grisebach reiche Anregung, von jüngeren Botanikern schloß er sich besonders an Lantzius-Beninga an, mit dessen ostfriesischem

---

<sup>1)</sup> Geboren in Charlottenburg am 14. September 1808, gestorben in Santiago de Chile am 23. Juli 1904. Auch dieser ausgezeichnete Gelehrte wurde durch das Hassenpflug-Regiment veranlaßt seine Stellung in Kassel aufzugeben. Er ging nach Chile, für dessen naturwissenschaftliche Erforschung er mehr als ein halbes Jahrhundert lang tätig gewesen ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit bemerken, daß unser berühmter Landsmann sich noch in den letzten Jahrzehnten seines langen Lebens mit Genugtuung seiner Tätigkeit in Erforschung der märkischen Flora erinnerte. In einem Briefe an Geheimrat Urban hob er hervor, daß er drei Arten für die Flora der Provinz Brandenburg entdeckt habe, *Tetragonolobus siliquosus* bei Nauen, *Ostericum palustre* im Bredower Forst und *Bupleurum tenuissimum* bei Selbelang.

Forschungsgebiet er bald so enge Föhlung gewann. Als er sich dann plötzlicly aus dem malerischen Berglande Mitteld Deutschlands in die öden Heide- und Dünenlandschaften und die einförmigen Marschen Nordwest Deutschlands versetzt sah, fesselte diese arme aber eigenartige Natur sein Interesse bald in dem Grade, daß er in der Vorrede zu seiner vortrefflichen topographischen Monographie „Die freie Hansestadt Bremen“ (1862, spätere Auflagen 1882 und 1900) mit Ueberzeugung sagen konnte: „Daß ich unsere Gegend . . . . . kennen . . . und lieben gelernt habe.“ In den ersten Jahren seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, in denen B. mit Vorliebe morphologische Fragen behandelte, für die er übrigens auch später reges Interesse behielt, wählte er als Gegenstand seiner Untersuchungen mehrere Charakterpflanzen Nordwest Deutschlands wie *Anemophila arenaria*, *Narthecium ossifragum*, *Chamaepericlymenum (Cornus) suecicum*, *Glauz maritima* und *Litorella uniflora*. Schon durch das Bedürfnis der Schule wurde er auf eine Bearbeitung der nordwestdeutschen Flora hingewiesen. Es war ein überaus glückliches Zusammentreffen, daß B. bereits im Winter 1861/62 mit W. O. Focke bekannt wurde, der sich gleichfalls die botanische Erforschung Nordwest Deutschlands zu einer seiner vornehmsten wissenschaftlichen Aufgaben gesetzt hatte. Beide in ihrem Charakter und anfangs auch in ihrer wissenschaftlichen Grundanschauung so verschiedenen Männer wußten mehr als 40 Jahre einträchtig und harmonisch neben und miteinander zu arbeiten, indem B. mehr die floristische, Focke mehr die pflanzengeographische Seite darzustellen übernahm. Buchenau's Flora von Bremen erschien zuerst 1877, spätere Auflagen 1879, 1885, 1894 (von da an unter dem Titel: Flora von Bremen und Oldenburg) 1901, die letzte erst nach seinem Tode 1906. Die so eigenartige Vegetation der ostfriesischen Nordseeinseln zog natürlich auch B. in besonderem Maße an; seine Flora der ostfriesischen Inseln erschien 1881, Nachtrag 1891, III. Auflage 1896, Nachtrag 1901. Schließlich faßte B. die Summe seiner floristischen Studien in seiner 1894 erschienenen Flora der nordwestdeutschen Tiefebene zusammen, zu der er 1904 einen inhaltreichen Nachtrag lieferte.

Ich kann unmöglich alle übrigen botanischen Arbeiten B.'s erwähnen. Die wichtigsten sind jedenfalls seine eingehenden monographischen Bearbeitungen einer Anzahl, größtenteils monokotylischer Familien, nämlich *Juncaginaceae* (später *Scheuchzeriaceae*), *Alismataceae*, *Butomaceae* und *Juncaceae* sowie der *Tropaeolaceae*. Ueber alle diese Familien hat B. mehrfache Publikationen geliefert; gewöhnlich begann er mit einem Index criticus, welcher in den Abhandlungen des

Bremer naturwissenschaftlichen Vereins veröffentlicht wurde und sich als geeignetes Mittel zur Gewinnung weiteren Materials und Aufhellung streitiger Fragen erwies; dann folgten öfter die Darstellungen von Arten aus wichtigen exotischen Florengebieten, zuletzt die Bearbeitung der betreffenden Familien in Engler-Prantl's Natürlichen Pflanzenfamilien und in Engler's Pflanzenreich. Ueber die *Juncaceae* hat er außerdem noch 1890 eine besondere Monographie veröffentlicht.

B. besaß eine unglaubliche Arbeitskraft und Arbeitslust; die letzte Korrektur seiner Juncaceen-Bearbeitung für das Pflanzenreich hat er noch auf dem Sterbebette erledigt. Dabei waren seine Arbeiten ein Muster von Sorgfalt und Gründlichkeit. Es war förmlich rührend zu sehen, wie unglücklich er sich fühlte, wenn man ihm einen vermeidbaren Fehler nachwies. Diese Sorgfalt sprach sich auch in seinen musterhaft sauberen, mit wahrer Schreiblehrerhand gefertigten Manuskripten aus. Seine terminologische Genauigkeit ging mitunter wohl in Pedanterie über.

B.'s Verdienste sind übrigens mit seinen Leistungen als Schulmann und Naturforscher noch nicht erschöpft. Er gründete 1864 den zu so hoher Blüte gelangten Naturwissenschaftlichen Verein in Bremen, an dessen Leitung er fast bis zu seinem Tode hervorragend beteiligt war. Auch das Herbarium des Städtischen Museums ist größtenteils sein Werk. Sein eigenes Spezial-Herbarium der von ihm behandelten Familien (mit Ausnahme der *Tropaeo laceae*, die dem Städtischen Museum in Bremen verblieben sind), ist in den Besitz des Wiener Hof-Museums übergegangen.

Mitglied unseres Vereins war Buchenau seit 1864. Er veröffentlichte in unseren Schriften folgende Abhandlungen:

1. Ueber die Sproßverhältnisse von *Glaux maritima* L. (mit 1 Tafel). Abhandlungen 1864, S. 198—213.
2. Eine Beobachtung an *Potamogeton mucronata* Schrader a. a. O. S. 213—215.
3. Die Vegetationsverhältnisse der Ostfriesischen Inseln. Verhandlungen 1880, S. III u. IV (ein auf der Frühjahrsversammlung in Wiesenburg gehaltener Vortrag).
4. Ueber eine trügerische Form von *Juncus effusus* L. Abhandlungen 1889, S. 231—236.

Von 1864 datiert auch meine persönliche Bekanntschaft mit B., die zu einem bis fast an sein Lebensende fortgesetzten Briefwechsel führte. Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten ist unsere Freund-

schaft nie getrübt worden, und ich bin ihm für vielfache Förderung meiner Arbeiten Dank schuldig.

Die im vorliegenden Nachrufe mitgeteilten Tatsachen sind fast sämtlich dem im ersten Hefte des XIX. Bandes der Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen von W. O. Focke veröffentlichten Nekrolog (Seite 1—17 mit Bild) entnommen. In diesem Nachrufe sind die Leistungen und Vorzüge B.'s verdienstermaßen hervorgehoben, aber auch manche Schwächen, unter denen er selbst am meisten zu leiden hatte, nicht verschwiegen worden.

Jedenfalls aber war Franz Buchenau einer der arbeitssamsten und verdienstvollsten deutschen Floristen, Systematiker und Morphologen des 19. Jahrhunderts.

---